

Rede der **Antifa Würzburg**

Datum: **01.05.2020**

Ort: Würzburger Mainwiesen

Der sogenannte liberale oder auch bürgerliche Feminismus, der davon spricht, dass Frauen an „gläserne Decken“ stoßen, ist der Feminismus der weißen cis-Frauen des Mittelstandes. Die ominöse gläserne Decke, die zum Beispiel dazu führt, dass Frauen weniger in Vorständen großer Unternehmen vertreten sind, ist für arme, Poc-, schwarze, Trans-, behinderte und alleinerziehende Frauen ein Mysterium. Im kapitalistischen System, das sich darauf stützt, dass Frauen nicht nur Lohnarbeit nachgehen, sondern zusätzlich noch die meiste Arbeit im Haushalt und in der Kindererziehung unbezahlt ausführen, können nur Frauen Einfluss gewinnen, die diesen unbezahlten Teil der Arbeit auf andere, ärmere und oft migrantische Frauen auslagern. Diese Frauen, die oft schwarz und für wenig Geld arbeiten, profitieren nicht davon, dass in DAX-Vorständen Frauenquoten eingeführt werden. Ihre Arbeitsbedingungen bleiben gleich, die kapitalistische Gesellschaft nimmt diesen Teil der Arbeit nicht wahr und schätzt ihn nicht als Grundlage unserer Gesellschaft, was Care-Arbeit nun mal ist. Daraus resultieren schlechte Bezahlung und Undankbarkeit. Auch wenn davon geredet wird, dass Frauen in Vorständen die Arbeitsbedingungen ihnen untergeordneten Frauen verbessern können, ist das ein Trugschluss. Die wahren Ausbeutungsstrukturen werden nicht hinterfragt und verlagern sich nur um, auf Frauen in prekäreren Situationen. Frauen wird sozusagen zugestanden, von Ausgebeuteten zu Ausbeuterinnen zu werden. Gerade in Zeiten von Corona wird besonders deutlich, wie wenig dieser Ansatz die herrschenden Verhältnissen angreift. Die Frauen, die jetzt im Homeoffice arbeiten und zuvor den Großteil der Care-Arbeit an ärmere Frauen „ausgelagert“ haben, übernehmen den Großteil der Kinderbespaßung und Hausarbeit. Ein Spagat, der sie oft an den Rand der Verzweiflung bringt und psychische Probleme fördert. Gleichzeitig fällt den Frauen, die sich sonst um ihre Kinder kümmern oder für sie putzen, das komplette Einkommen weg. Miete und Essen muss trotzdem gezahlt werden. Die Situation trifft damit arme Frauen noch viel heftiger, durch fehlende Sichtbarkeit wird über ihre Situation aber nur wenig berichtet.

Noch prekärer ist die Situation für Frauen im globalen Süden. Sie sind die Grundlage des kapitalistischen Systems und somit des Reichtums des globalen Nordens. Sie arbeiten oft unter schlimmsten Bedingungen, oft ohne Zugang zu ausreichend Nahrung oder medizinischer Versorgung. Aktionen von liberalen Feminist_innen, wie zum Beispiel Mikrokredite „für Frauen von Frauen“ schaffen nur eine andere Form der Abhängigkeit. Gerade nicht-weiße Frauen haben im liberalen Feminismus keinen Platz. Denn der vom Kapitalismus geförderte krampfhaft Individualismus führt zwar dazu, dass im globalen Norden eine künstliche „Diversität“ gefördert wird, um zum Beispiel ein Unternehmen als möglichst progressiv darzustellen und es besser vermarkten zu können. An den rassistischen Ausbeutungsmechanismen, die den Kapitalismus großgemacht haben, ändert sich aber nichts.

Eine echte Frauenbefreiung kann es nicht geben, solange es den Kapitalismus gibt. Die beiden Konzepte hängen zusammen und ein Feminismus der das erkennt, wird zwangsläufig immer exklusiv sein.